

Disclaimer: Btvs and all characters are under the copyright of Joss Whedon, The WB and UPN.

Episode 6: Das 13te Kreuz - The 13th Cross

Titel: Buffy Season 8 - The Scoobie Gang
Episode: 6: Das 13te Kreuz (The 13th Cross)

Autor: vanHelsing

Betareader: nocloning und crivill

E-Mail: Schneider-Lindhorst@t-online.de

Alter: ab 12

Spoiler: jetzt keine mehr!

Teile: 22!

Datum: 01.10.2003

Disclaimer: I do not own the characters in this story, nor do I own any rights to the television show "Buffy the Vampire Slayer". They were created by Joss Whedon and belong to him, Mutant Enemy, Sandollar Television, Kuzui Enterprises, 20th Century Fox Television, the WB Television Network and UPN Television.

Copyright: bei Mir

Figuren: Willow, Xander, Dawn, Kennedy, Andrew, Giles, Ms. Smith, Rona, Violet, Chao-Ann, Caridad, Shannon, Robin Wood, Faith, Buffy! und noch viel, viel, mehr.

Inhalt: Xander fährt mit Alicia und Dawn nach Phoenix. Er will Dawn zu ihrem Vater bringen. Unterwegs nehmen sie einen Anhalter mit. Es ist der Junge, den Dawn aus dem Supermarkt kennt. Eine turbulente Fahrt, mit vielen Überraschungen, beginnt.

Weil sich Andrew ein Bein gebrochen hat, muß er seine Zeit im Zimmer verbringen. Als er eines Abends durch das Fenster den Hof ? beobachtet, sieht er Ms. Smith, die etwas vergräbt, das aussieht wie ein Leichnam. Andrew versucht, der Sache auf den Grund zu gehen.

Sonstiges: Danke für die Kommentare. So und jetzt lasse ich die Story für sich sprechen. Ich hoffe sie gefällt euch. ;-)

Was bisher geschah:

Buffy:

Staffel 8 – Episode 3

Giles liest den Brief von Ethan.

>Hallo Ripper, versuch nicht mir zu folgen. Und grüß Smith von mir<

Staffel 8 – Episode 4

Smith ist alleine und telefoniert mit dem Handy.

Smith: „Ja Sir. Ich werde verhindern dass noch einmal einer von ihnen den Friedhof betritt. Mit allen mir zur Verfügung stehenden Mitteln.“

Staffel 8 – Episode 2

Xander, Willow, Kennedy, Dawn und Alicia sind in der Slayerschool angekommen. Giles begrüßt sie. Xander holt Alicia aus dem Wagen.

Giles: „Und wer ist das?“
Xander: „Oh das ist nur Alicia. Meine Tochter.“
Giles: „Äh wie?“

Staffel 8 – Episode 4

Willow (im Körper von Xander) und Alicia sitzen auf dem Bett.
Willow: „Du bist jetzt ein Teil dieser Gemeinschaft und du gehörst zu uns“.

Staffel 5 – Episode 17

Giles und Buffy reden über die Beerdigung von Joyce.
Giles: „Und dein Vater?“
Buffy: „Ich habe versucht ihn zu erreichen, aber er ist mit seiner Sekretärin in Spanien und geht nicht ans Telefon“.

Staffel 8 – Episode 5

Dawn hat den Brief von Hank aus dem Mülleimer gefischt.
Willow: „Also willst du ihn jetzt doch besuchen?“

Staffel 8 – Episode 5

Willow, Kennedy und Dawn kommen vom Einkaufen.
Willow zu Dawn: „Ich glaube der Junge steht auf dich“.
Im Laden steht der Junge hinter dem Tresen und räumt die Kasse aus.

Staffel 8 – Episode 5

Giles schubst Andrew von einem Felsen.

„Aua vorsichtig. Passen sie doch auf sie blöder Engländer!“
Beleidigt lässt Giles den Rollstuhl von Andrew los, nachdem dieser ihn beschimpft hat. Kennedy, die auf der anderen Seite des Rollstuhls steht und zusammen mit Giles, Andrew mitsamt fahrbarem Untersatz aus dem Auto hieven wollte, kann gerade noch verhindern das Andi auf die Klappe fliegt. Sie, Giles und Willow kommen gerade aus dem Krankenhaus von Ashfield, wo sie Andrew abgeholt haben, der sich das Bein gebrochen hat.
„Wenigstens einer der sich um mein Wohlergehen sorgt.“ lästert Andrew in Richtung Giles.
„Ich weigere mich zuzugeben dass ich dich den Felsen hinuntergestürzt haben soll.“ beschwert sich Giles. „Niemand von uns kann sich an diese Nacht erinnern.“
„Die Beweise sprechen gegen sie – Ripper!“ meint Andrew mit verstellter Stimme. Kennedy löst die Bremse an seinem Rollstuhl und schiebt ihn von sich weg.
„Heey Achtung!“ schreit er während er haltlos auf eine Gruppe junger Jägerinnen zurollt, die auf der Wiese Frühsport betreiben. Willow kommt aus dem Auto und gesellt sich zu Giles und Kennedy.
„Haben sie sich nun schon entschieden wie es mit der Smith weiter gehen soll?“ fragt sie Giles.
„Noch nicht.“ antwortet er. „Wir sollten vorerst alles so belassen wie es ist, aber ich werde die Dame nicht mehr aus den Augen lassen.“
„Also ist sie nicht mehr Charlene, ja?“
Die drei gehen ins Haus und entdecken Ms. Smith, die an einem der Tische in der Messe sitzt und in ein paar Unterlagen vertieft ist, während neben ihr eine Tasse Kaffee dampft.
„Wenn man vom Teufel spricht.“ sagt Kennedy leise und kaum merklich.
„Guten Morgen.“ meint Willow höflich.
„Morgen.“ sagt Smith zurück. „Haben sie den Quälgeist zurückgebracht?“
„Wenn sie damit Andrew meinen?“ antwortet Giles. „Dann lautet meine Antwort – Leider!“ Die drei setzen sich zu ihr an den Tisch, während Andrew schimpfend herein rollt.

„Warum ist an dieser Treppe keine Rampe?“ beschwert er sich.

„Das ist keine Treppe, sondern eine Stufe.“ erklärt Giles. „Und ich wüsste nicht wozu wir eine Rampe bräuchten. Der Arzt sagte du könntest genauso gut auf Krücken laufen.“

„Ja, ja. Nur zu, immer auf den Armen Andrew der sich nicht wehren kann, weil sie ihn zum Krüppel gemacht haben. Warum sind sie nur alle so gemein zu mir?“ heult Andrew los.

„Weil du es verdient hast?“ wirft Kennedy ein. Andrew hört ihr schon längst nicht mehr zu. Er hat etwas Interessanteres entdeckt.

„Was machen wir?“ Er zeigt auf die Unterlagen von Smith.

„Oh, das ist eine neue Idee von mir.“ erklärt Smith. „Nicht alle Jägerinnen sind auf demselben Niveau. Einige haben in bestimmten Fächern noch Defizite. Sei es aus mangelnder Leistungsbereitschaft oder weil sie erst später dazu kamen. Dafür ist diese Qualifizierungsmatrix gedacht. Sie tragen einfach zu jeder Jägerin den aktuellen Leistungsstand ein.“

„Qualifizierungsmatrix?“ fragt Giles.

Willow, Kennedy und Giles stehen vor den Blättern, wie der Ochs vorm Scheunentor. Die drei versuchen herauszubekommen was genau sie damit machen sollen.

„Ich glaube da wird der Name eingetragen.“ meint Willow.

„Und hier schreiben wir rein, wie es um ihre Fitness bestellt ist.“ glaubt Kennedy.

„Und dieses Feld ist wohl für den Wissensstand.“ vermutet Giles.

Andrew sieht zu, wie die drei verzweifelt versuchen aus dem ganzen schlau zu werden. Dann macht er einen seiner berüchtigten Vorschläge:

„Wenn ihr wissen wollt, wie die Matrix funktioniert, dann müsst ihr zuerst mit Morpheus reden.“ Er blickt in verwirrte Gesichter. Erregt meint er:

„Geht den niemand von euch ins Kino?“ Verärgert dreht er seinen Rollstuhl herum und fährt aus dem Raum. Smith wendet sich den anderen zu und erklärt ihnen wie sie sich das ganze vorgestellt hat.

„Ich will die Schwerpunkte im Training festlegen. Mr. Giles und ich hatten vor kurzem darüber geredet ein spezielles Sondertraining für Mädchen einzulegen, die in bestimmten Gebieten noch nicht so gut sind wie andere. Wir wollen dass alle den gleichen Standard haben. Rona und Violet z.B. bekämen dadurch mehr Freizeit. Für Chao Ann oder Caridad würden wir das Kampftraining zurückstellen und uns auf die Theorie konzentrieren, während andere einen hohen IQ haben aber dafür mehr trainieren müssten, das wäre dann Kennedys Aufgabe. Solche Fälle sind z.B. Josefine oder Crystal.“ Alle schauen Smith entsetzt an, als auch sie merkt dass sie gerade die tote Jägerin erwähnt hat.

„Das ist eine alte Liste.“ gibt sie bedrückt zu. Sie versucht vom Thema abzulenken. „Für Kim, Lucy und Hannah müssen wir das Training in allen Kategorien verstärken.“

Einige Zeit später, sind Willow und Kennedy noch mit dem ausfüllen der Matrix beschäftigt. Giles nutzt die Zeit um sich mit Smith zu unterhalten. Die beiden gehen zur Kaffeemaschine rüber.

„Ich würde sie gerne etwas fragen.“ meint Smith.

„Nur zu.“ antwortet Giles.

„Es geht um das was ich früher gemacht habe.“ sagt sie bedrückt.

„Okay, erzählen sie mir von ihrer Vergangenheit.“ bittet Giles. „Was haben sie bei der Regierung gemacht, bevor sie hierher kamen?“

Nur langsam rückt Smith mit Informationen heraus. Es scheint als würde sie nicht gerne darüber reden, obwohl sie selbst mit dem Thema angefangen hat.

„Die Regierung experimentiert schon seit über 50 Jahren mit dem Übersinnlichen. Es gab da ein Projekt, bei dem unsichtbare Schüler als Agenten eingesetzt werden sollten. Aber das ganze wurde wieder verworfen, weil sie auch sonst niemand sehen konnte. Mein Vorgänger versuchte sie wieder sichtbar zu machen. Er vertrat die Theorie, dass sie nur unsichtbar wurden, weil ihre Mitschüler sie ignorierten.“ Sie lacht, als würde sie das für Unsinn halten. Als sie Giles' ernste Miene sieht, verkneift sie es sich. Sie nippt an ihrem frischen Kaffee und erzählt weiter. „Als ich die Forschungsabteilung übernahm, war gerade die Sache mit der Initiative gescheitert. Unsere Einrichtung hatte damit nichts zu tun. Dennoch änderte sich einiges. Wir bekamen strengere Auflagen und so. Unsere Patienten, waren ausnahmslos Freiwillige. Leute die unter ganz speziellen Problemen litten. Da war ein Junge der sich doch tatsächlich bei Vollmond in einen Werwolf verwandelt, können sie sich das vorstellen?“ Sie lacht wieder, doch Giles bleibt weiter ernst. Also verkneift sie es sich erneut. „Ich würde gerne einige von den Leuten zu einer Art Seminar einladen. Die Mädchen könnten bestimmt

einiges von ihnen lernen.“

„Ich weiß nicht recht. Weitere Personen einzuweihen und hierher zu bringen, war nie geplant. Sicher könnte so etwas sehr hilfreich für die Mädchen sein. Buffy selbst hat durch ihren Kontakt mit anderen dieses Feingefühl entwickelt, das sie und ihre Art zu Jagen auszeichnet. Trotzdem halte ich es für gefährlich.“ meint Giles.

„Da sie bereits unterwegs sind, fasse ich das mal als ein – Ja auf.“ bemerkt Smith mit einem schuldigen Grinsen.

Giles wird ein bißchen sauer.

„Es geht nicht das sie hier ständig vorschnelle und eigenständige Entscheidungen treffen ohne sie vorher mit uns abzusprechen. Sie sind jetzt Teil einer Gruppe und müssen sich anpassen.“ Giles wird unterbrochen, als plötzlich mehrere Personen die Messe betreten. Es sind drei junge Frauen und drei junge Männer, sowie ein älterer Mann. Giles erkennt ihn sofort wieder.

„Hi Ripper.“ sagt Ethan freundlich.

Teil 6:

Das 13te Kreuz (The 13th Cross)



„Du mußt das nicht tun.“ meint Dawn, während sie mit Xander im Auto unterwegs ist. „Ich hätte auch mit dem Bus nach Phoenix zu meinem Vater fahren können.“

„Kommt überhaupt nicht in Frage.“ erklärt Xander bestimmt. „Niemand muß hier mit dem Bus fahren. Wozu haben wir denn all die Luxusschlitten von Wolfram und Hart, wenn wir sie nicht benutzen?“

„Eigentlich sind es nur zwei.“ erklärt Dawn. „Und dieser hier hat immer noch eine Beule.“

„Stimmt.“ gibt Xander zu. „Das können wir ja dann auch in Phoenix richten lassen, gleich nachdem wir dich bei Dusk Corp abgesetzt haben. Und Alicia und ich uns die Schule angesehen haben.“

Er zeigt auf seine Tochter, die alleine auf der Rückbank sitzt.

„Das ist die Highschool Xander. Alicia ist erst Acht. Du mußt es mit deiner Fürsorge nicht so übertreiben.“ meint Dawn lächelnd.

„Ich will eben einfach nur das beste für sie.“ antwortet er.

„Schön das ihr euch jetzt so gut versteht.“ stellt Dawn zufrieden fest.

„Stop, halt an.“ schreit Dawn plötzlich und Xander geht in die Eisen.

„Was ist passiert?“ fragt Xander besorgt.

„Siehst du den Jungen da?“ fragt Dawn.

Xander schaut in den Rückspiegel und sieht einen gutaussehenden etwa 19 Jahre alten Tramper mit einem Pappschild in der Hand, auf dem, Phoenix, steht.

„Und?“ fragt er genervt.

„Willow und ich haben ihn im Supermarkt getroffen.“ sagt sie mit einem verliebten Klang in der Stimme.

„Oh Gott.“ meint Xander. Dann wendet er sich an Alicia. „Bitte überspring die Pubertät.“

„Können wir ihn mitnehmen?“ fragt Dawn aufgeregt.

„Das halte ich für keine gute...“ sagt Xander, als plötzlich der Anhalter an der Scheibe steht. „Hi.“ meint Xander verloggen lächelnd.

„Fahrt ihr nach Phoenix?“ fragt der Junge.

„Klar, spring rein.“ antwortet Dawn. Der Junge nimmt auf dem Rücksitz platz und reicht Xander die Hand.

„Danke dass ihr mich mitnehmt. Das ist wirklich nett von euch. Ohne eure Hilfe, wäre ich verloren gewesen. Ich bin Paul.“ sagt er und reicht Xander die Hand.

„Und ich bin nicht erfreut.“ erklärt Xander.

„Dwnwndw“ sagt Dawn.

„Das heißt Hi, ich bin Dawn auf idiotisch.“ übersetzt Xander.

Paul schüttelt Dawn freundlich die Hand und die zwei blicken sich an als hätten sie gerade im Lotto gewonnen. Grimmig fährt Xander weiter.

„Warum tauchst du ausgerechnet immer an Halloween auf?“ fragt Giles Ethan.

„Weil all die anderen Monster der Hölle diesen Tag meiden.“ meint Ethan sarkastisch.

„Sie kennen sich?“ fragt Smith überrascht.

„Er hat uns mal verzaubert, so dass wir uns an Halloween in das verwandelten als das wir uns verkleidet hatten. Dann hat er Schokolade vergiftet und alle Erwachsenen wurden zu Teenagern und ein anderes Mal, da hat er Giles in einen Fyrol Dämon verwandelt.“ erklärt Willow.

„Ach sie waren das.“ stellt Smith fest. „Giles hat mir davon erzählt.“

„Eigentlich kennen wir uns schon viel länger, Ripper und ich.“ erzählt Ethan.

„Was tut er hier?“ fragt Giles Smith.

„Ich hab ihnen doch von meinen Patienten erzählt, er ist einer davon.“ erklärt Smith. „Wir sind uns in einer Regierungseinrichtung begegnet, er wurde da aus irgendeinem Grund festgehalten. Ich weiß nicht warum.“

„Erinnern sie sich noch an das was Willow vor 2 Sekunden gesagt hat?“ fragt Giles. Sie nickt. „Damit dürfte sich der Grund von alleine erklären.“

„Ich denke trotzdem dass es eine gute Idee wäre dieses Seminar abzuhalten. Vielleicht gleich Morgen?“ fragt Smith.

„Aber morgen ist doch Halloween.“ bemerkt Kennedy.

„Umso besser.“ meint Ethan. „Falls jemand ein Kostüm braucht, ich könnte...“

Nachdem sich die Gemüter etwas beruhigt haben, bringen Willow und Kennedy die weniger gefährlichen Patienten in die Gästezimmer. Die drei Frauen und die drei Männer müssen sich jeweils ein Zimmer im zweiten Stock des Flügels teilen, in dem auch Xander im Erdgeschoss und Andrew, dritte Etage untergebracht sind. Bisher weiß Willow noch nicht allzu

viel über die sechs. Die Mädchen heißen April, Moon und C.C. Die drei Jungs sind Roger, Derek und Simon. April ist ein Werwolf. Auf den ersten Blick erscheint sie sehr schüchtern und zurückhaltend. Sie ging noch zum College, als sie von einem anderen Werwolf angefallen und gebissen wurde. Seitdem, fängt sie selber dreimal pro Monat an den Mond anzuheulen. Moon ist sehr viel aufgeschlossener. Sie hat dunkle Hautfarbe und sehr lange Haare. Angeblich kann sie durch Telekinese Dinge bewegen nur durch die Kraft ihrer Gedanken. Ms. Smith soll sie auf der Straße aufgegabelt haben. C.C. scheint sehr selbstbewusst und nett zu sein. Seit ihrer Collegezeit beschäftigt sie sich mit Voodoo. Sie hat sich vor kurzem selbst in dem Institut von Smith angemeldet. Roger ist ebenfalls Dunkelhäutig und sehr kräftig. Er spielt Football am College. Seit einem Unfall, ist er taub. Aber dafür hat er jetzt einen siebten Sinn, er spürt Dinge, bevor sie geschehen. Smith lernte ihn während seiner Reha kennen. Damals entwickelten sich gerade seine Fähigkeiten. Derek ist eher der geheimnisvolle Typ. Willow weiß nur dass er wohl unverwundbar ist. Und dann ist da noch Simon, er ist ein Medium. Er kann mit den Toten reden. Er wirkt wie einer dieser Gebrauchtwagenhändler. Willow findet ihn unheimlich. Er war einer der ersten in Smith's Institution. Als sie die sechs untergebracht haben, gehen Willow und Kennedy zurück.

„Ich freue mich schon richtig darauf mit diesen Leuten zu arbeiten.“ meint Willow begeistert. „Das ist doch alles super faszinierend oder nicht?“

„Dann hast du ja viel zu tun was?“ fragt Kennedy unglücklich.

„Ja, wahrscheinlich.“ antwortet Willow ohne den Unmut in Kennedys Stimme zu bemerken.

Es ist schon eine ganze Weile her, seit sie Frankreich und das was dort geschehen ist hinter sich gelassen haben. Doch vergessen werden sie es wohl nie. Ganz besonders nicht die junge Jewel. Sie wuchs in schwierigen Familienverhältnissen auf und hatte es nie leicht gehabt. In Vanessa und Tanya hatte sie vermutlich zum ersten Mal richtige Freundinnen gefunden und in Buffy so etwas wie eine große Schwester, die sie nie hatte. Das alles hatte sich geändert, als ein Ausflug an die Garonne in Frankreich für eine von ihnen tödlich endete. Tanya wurde von Baskischen Separatisten ermordet. Rein zufällig, gerieten die Jägerinnen in die Schussbahn der Terroristen. Wer das Ziel ihrer Anschläge ist, ist dieser Organisation egal. Jewel war es nicht egal gewesen. Es war eine schmerzliche Lektion die sie lernte als Tanya brutal aus dem Leben gerissen wurde. Buffy hatte versucht sie sofort wieder aufzurichten, doch nichts schien angemessen für eine solche Situation, niemand konnte Jewel über diesen Schock hinweg helfen. Nur sie allein ist in der Lage ihn zu überwinden. Aber wenigstens hat sie an diesem Tag eines gelernt. Sie und die anderen Mögen nun so etwas wie Superkräfte haben, vor dem Tod bewart sie das aber nicht.

Jewel sitzt ganz hinten in dem Kanu, das sie auf die kleine Insel bringen soll, die zu den Philippinen gehört. Direkt vor ihr sitzt Vanessa. Sie schaut etwas grimmig, wie immer. Diesmal liegt es wohl allerdings daran das sie Paddeln muß. Was ganz besonders schwer für sie ist, weil sie eine ausgesprochene Wasserhasserin ist. In ein Schwimmbad geht sie nur unter heftigem Protest und in einen Bikini bekommt sie sowieso niemand. Buffy sitzt weiter vorne, bei dem Besitzer des Kanus, der sie freundlicherweise, im Tausch gegen ein paar Dollar versteht sich, zu der Insel Kuahnau übersetzt. Als sie nahe am Strand sind, springen Buffy und der Sohn des Kanubesitzers heraus und ziehen sie an Land. Der helle Sand, fühlt sich gut an unter ihren Füßen. Sofort sind mehrere junge Mädchen da um sie freundlich zu begrüßen. Sie legen ihnen Blumengebinde um und führen die drei zu ihrem Dorf.

„Nachdem mein Vater gestorben ist, habe ich eine schwierige Phase durchgemacht. Ich habe mein Medizinstudium abgebrochen um meiner Mutter zu helfen. Vor kurzem hat sie dann wieder geheiratet. Er ist eigentlich ganz in Ordnung.“ Gebannt lauscht Dawn den Worten von Paul.

„Aber ich rede die ganze Zeit nur von mir. Erzählt doch auch mal ein bißchen über euch. Seid ihr verwandt oder?“ fragt Paul.

„Nein.“ versichert Dawn. „Keines von beiden. Obwohl wir fast so was wie eine Familie sind.“

„Ah ja.“ meint Paul.

„Ich bin wie ihr großer Bruder klar.“ erklärt Xander.

„Und ich dachte ihr wärt in einer Sekte.“ Er grinst. „Nein ernsthaft, was macht ihr so?“ möchte Paul wissen um das Gespräch in Gang zu halten.

„So dies und das.“ sagt Xander.

„Ich gehe noch zur Schule.“ meint Dawn.

„Ach ja und wo?“ fragt Paul. „In Phoenix? In Ashfield gibt es doch nur eine Junior High, soweit ich weiß. Elendes

Drecksnest.“

„Nein.“ meint Dawn nach einer Ausrede suchend. „Es ist eine – Privatschule.“

„Oh toll. Ich war auch mal auf einer Privatschule, 5 Jahre lang nur Jungs. Grauensvoll.“ meint Paul.

„Eine Schule voller Jungs.“ schwärmt Dawn kurz, bis sie die Blicke der anderen bemerkt. „Grauensvoll!“

Eine Weile lang herrscht Stille und Dawn bemerkt, wie Xander ständig in den Rückspiegel starrt. Als Paul gerade nicht aufpasst, fragt sie ihn leise was los sei.

„Siehst du das schwarze Motorrad?“ fragt er. „Ich glaube es ist uns gefolgt. Seit wir deinen kleinen Freund aufgenommen haben.“

„Er ist nicht mein Freund.“ beschwert sich Dawn und lächelt Paul dabei freundlich an.

„Aber nein.“ meint Xander sarkastisch.

Sie sind schon ein paar Stunden unterwegs und so langsam wird es dunkel draußen. Paul hat ein kleines Nickerchen gemacht. Als er aufwacht, sieht er auf die Uhr und bemerkt dass sie längst in Phoenix sein müssten.

„Was ist hier los?“ fragt er etwas verängstigt. „Wo fahrt ihr mit mir hin?“

„Keine Sorge.“ meint Dawn. „Xander fährt nur einen kleinen Umweg. Wir wollten dich nicht wecken, deshalb haben wir dir nichts davon erzählt. Ich hoffe du hast es nicht sehr eilig.“

„Eigentlich schon.“ meint Paul.

„Gut.“ erwidert Dawn.

„Ich denke ich habe das Motorrad endlich abgehängt.“ meint Xander.

„Welches Motorrad?“ fragt Paul.

Gelangweilt liegt Andrew in seinem Bett und spielt mit der Fernbedienung seines Fernsehers.

„Langweilig, langweilig, öde, ätzend, Mega uncool.“ kommentiert er beim zappen das Programm. Er schaltet den Fernseher aus und sieht sich in dem unordentlichen Zimmer nach etwas Beschäftigung um. Eigentlich möchte er eines der Videos einlegen, das er sich von der Videothek hat liefern lassen, aber er ist zu faul zum aufstehen. Er findet es zu anstrengend sein eingegipstes Bein aus dem Bett zu hieven. Er denkt über die Neuankommlinge nach, von denen er gehört hat.

Einer von ihnen soll ein Werwolf sein. Wäre doch echt abgefahren, wenn heute Vollmond wäre. Er kramt eine Schachtel unter seinem Bett hervor und öffnet sie. Darin ist ein Teleskop. Ächzend zerrt er seinen schlaffen Körper auf den Rollstuhl neben dem Bett. Dann rollt er zum Fenster rüber. Bedauerlicherweise muß er feststellen dass heute kein Vollmond ist. Verärgert spielt er mit dem Teleskop herum und schaut desinteressiert in die Gegend. Plötzlich erkennt er eine dunkle Gestalt, die vom Gebäude weg in den Wald schleicht. Sie schiebt eine Sackkarre vor sich her, auf der ein voller Müllsack liegt. Neugierig verfolgt er das Geschehen weiter. Einige Meter von der Schule entfernt, in der trügerischen Sicherheit einer Baumreihe, läßt die Gestalt, die er leider nicht erkennen kann, den Müllsack ab. Mehrere Minuten lang beobachtet er wie die Person ein Loch gräbt, dann ist sie endlich fertig. Als sie den Sack anhebt, geht er kaputt und es fällt etwas heraus. Entsetzt zuckt Andrew zusammen als er erkennt was es ist. Ein abgetrennter Arm. Vermutlich sind die restlichen Körperteile auch in dem Sack. Andrew verliert vor Schreck das Gleichgewicht und fällt mit seinem Rollstuhl um. Hastig versucht er sich wieder aufzurichten, er will unbedingt wissen wie es weitergeht, doch es dauert einige Minuten, bis er wieder sitzt. Als er erneut in sein Teleskop sieht, ist die Gestalt verschwunden und mit ihr der Sack. Das Loch ist zugeschüttet worden.

Aufgeregt rollt Andrew aus der Tür und zur Treppe. Er kann wegen seinem Bein nicht runter, also ruft er lauthals nach Willow. Es dauert einige Zeit bis sie endlich völlig genervt mit nassen Haaren erscheint.

„Da bist du ja endlich.“ beschwert sich Andrew.

„Entschuldige bitte dass ich es mit der Körperpflege so genau nehme.“ lästert Willow zurück.

„Schon gut, wir alle machen Fehler.“ meint Andrew.

„Was willst du.“ schimpft Willow. Von Andrews Geschrei angelockt, erscheinen auch Kennedy, Rona und Vi. Andrew erzählt Willow was er gesehen hat und zeigt ihr das Teleskop. Sie blickt hindurch, kann aber nichts Verdächtiges erkennen. Kennedy allerdings schon und zwar in Andrews Zimmer. Sie zeigt Willow seine Videos.

„Das Fenster zum Hof?“ fragt sie. „Also bitte, willst du uns veräppeln?“

„Nein wirklich nicht.“ versichert er.

„Da sind noch andere.“ sagt Kennedy.

„Kettensägenmassaker, Der Schlächter, Grausames Blutgemetzel, Schneeflittchen und die sieben...? Andrew!“ schimpft Willow. „Hier sind junge Mädchen.“

„So jung sind sie nun auch wieder nicht, ich bin sicher die meisten sind über...“ versucht sich Andrew zu verteidigen, als er plötzlich merkt das Willow etwas ganz anderes gemeint hat. „Ach, du meinst gar nicht die Mädchen in dem Film sondern die in diesem Raum.“

„Wie kannst du nur?“ beschwert sich Willow.

„Die, die sind von Jonathan.“ versucht sich Andrew stotternd zu verteidigen.

„Auf der Packung steht Ashfield Videothek.“ berichtet Kennedy.

„Wann war der kleine Zwerg denn in Ashfield?“ fragt Andrew verlegen. Willow denkt das Andrew nur fantasiert hat, wegen der vielen Filme die er sich angesehen hat.

„Und der hier ist konfisziert.“ meint Kennedy und steckt den Porno ein. Grimmig, nimmt Willow in ihr wieder weg und legt ihn zurück.

„Vielleicht hätte ich da noch was lernen können.“ beschwert sich Kennedy, dann gehen sie alle wieder und lassen Andi allein.

„Ich muß mal.“ quengelt Alicia von der Rückbank.

„Sie hat recht.“ bestätigt Dawn. „Wir müssen alle mal.“

Xander gibt sich geschlagen und fährt auf einen einsamen Parkplatz. Xander, Alicia und Dawn steigen aus, Paul jedoch bleibt sitzen.

„Bleib im Wagen.“ meint Xander zu Dawn.

„Warum?“ fragt sie verwundert.

„Ich traue diesem Kerl nicht.“ flüstert Xander misstrauisch. „Sieh dir nur mal diese Klamotten an und welcher Medizinstudent fährt bitte per Anhalter mit?“

„Du denkst er sei kein guter Umgang für mich.“ entrüstet sich Dawn. „Du glaubst er sei ein armer Schlucker der kein Geld hat und womöglich noch unser Auto klaut?“

„Ganz genau!“ bestätigt Xander. „Und deshalb gehst du jetzt auch zurück und beschützt das Auto, bis ich wieder da bin. Immerhin hast du den Kerl angeschleppt.“

Grimmig setzt sich Dawn ins Auto zurück, während Xander mit Alicia zu den Toiletten geht.

„Gibt's Probleme?“ fragt Paul höflich.

„Nein, keine Probleme.“ meint Dawn, die sich inzwischen nach hinten, neben ihn gesetzt hat.

„Schöne Melonen.“ bemerkt Paul.

„Was?“ fragt Dawn entsetzt.

„Letztes, im Supermarkt.“ erklärt er. „Du hast diese schönen Melonen gekauft. Erinnerst du dich?“

Dawn nickt gerührt.

„Haben sie geschmeckt?“ fragt er weiter.

„Ich hab kaum was abbekommen.“ meint sie leise. „Ähm, aber sie waren toll, wirklich. Die besten die ich je gegessen habe.“ Sie lächelt und Paul lächelt zurück und beide lächeln als gäbe es einen Preis für das süßeste Lächeln zu gewinnen.

„Das freut mich.“ meint er sanft während er immer näher an sie heranrückt. Immer näher und näher, bis sich ihre Lippen fast berühren. In freudiger Erwartung schließt Dawn die Augen und öffnet leicht ihren Mund. Gerade als seine Lippen ihre sanft streicheln, hört sie ein röhrendes Geräusch. Als sie aus dem Seitenfenster blickt, sieht sie das schwarze Motorrad, von dem Xander sprach langsam an ihnen vorbei fahren.

„Er hat es doch nicht abgehängt.“ meint sie ganz in Gedanken versunken. Paul schaut an ihr vorbei, nach draußen.

„Was ist mit dem Motorrad?“ fragt er wieder.

„Ich muß kurz weg, bleib solange im Auto.“ erwidert Dawn, während sie im Geiste schon ganz wo anders ist. Das Motorrad hält an dem kleinen Häuschen mit den Toiletten und der Fahrer steigt ab. Vorsichtig folgt ihm Dawn. Sie kann die Eingänge nicht sehen, weil sie auf der anderen Seite sind. Als sie um die Ecke kommt, sieht sie Xander aus der Herrentoilette kommen. Er trocknet sich gerade die Hände ab.

„Der Motorradfahrer war eben hier.“ erzählt Dawn.

„Hab ihn nicht gesehen.“ sagt Xander. Plötzlich hören sie einen Schrei von der Damentoilette. Sofort stürmen sie hinein. „Hey, können sie das Schild nicht lesen?“ fragt Xander. „Nur für Damen.“ meint er und tippt dem Motorradfahrer auf die Schulter, als dieser gerade die Klotüren zu kontrollieren scheint. Als er sich herumdreht, nimmt er den Helm ab und Xander erkennt eine hübsche junge Asiatin. „Und das bedeutet dann wohl dass ich hier als einziger fehl am Platz bin.“ stellt Xander geniert fest.

„Wenn ihr keinen Ärger macht, wird das ganze hier friedlich ablaufen.“ sagt die Asiatin.

„Prima.“ meint Xander. „Das hoffe ich doch.“

Er wendet sich wieder Dawn zu. „Komm lass uns gehen.“ Dann ruft er nach Alicia. „Bist du fertig, wir wollen weiter.“ Sie kommt aus einer der Kabinen, deren Türen die Asiatin zuvor gecheckt hat. Die Gesichtszüge der Frau ändern sich schlagartig und sie greift nach dem Kind.

„Hey.“ beschwert sich Xander. „Sie hat sich noch nicht die Hände gewaschen.“

„Geht mir aus dem Weg.“ schimpft die Asiatin.

„Oh Nein. Zuerst lässt du sie gehen.“ sagt Xander bestimmt.

„Wie du willst.“ sagt die Frau. Sie greift in ihre Tasche und holt eine magische Fessel heraus, die aussieht als bestände sie aus reiner grüner Energie. Sie setzt Alicia ab und fesselt sie blitzschnell damit an eines der Waschbecken. Ehe Xander sich versieht, verpasst sie ihm einen Schlag ins Gesicht. Er schlägt heftig gegen die Wand und einige der Fliesen splintern. Er richtet sich wieder auf und ruft Dawn zu, sie solle Alicia rausbringen. Dawn tut wie ihr geheißenen und rennt zu dem Mädchen rüber. Dank ihrer Freundschaft zu einer mächtigen Hexe, kennt sich Dawn ein bißchen mit so etwas aus. Es gelingt ihr die Fesseln zu öffnen. Obwohl die Asiatin nicht sehr erfreut darüber ist, gelingt es Xander sie abzulenken, bis Dawn zur Tür raus ist. Draußen trifft Dawn auf den umherirrenden Paul.

„Ach hier seit ihr.“ stellt er verwundert fest. Hinter ihnen kommen die Asiatin und direkt dahinter Xander aus der Tür.

„Was für ne seltsame Show zieht ihr denn hier ab?“ fragt Paul, auf die Tatsache bezogen, dass die vier gerade gemeinsam vom Damenklo kommen. Die Asiatin reagiert schnell und wirft Paul gegen Xander. Die beiden gehen zu Boden. Dawn kann nicht verhindern dass die Frau Alicia mitnimmt. Sie springt mit ihr aufs Motorrad und rast los.

Wütend rennt Xander zum Auto, Dawn und Paul folgen ihm im selben Tempo.

„Er hat es bestimmt nicht mit Absicht getan.“ schwört Dawn.

„Ich konnte ja nicht wissen was hier los ist.“ bestätigt Paul. Wortlos steigt Xander ein und Dawn folgt ihm.

„Du nicht.“ meint Xander zu Paul. Der nickt zustimmend, er versteht warum Xander sauer ist. Dawn nicht!

„Du kannst ihn doch nicht einfach hier lassen, ganz einsam und allein.“

„Wenn du nicht gleich ruhe gibst, kannst du ihm Gesellschaft leisten.“ meint Xander sauer. Er sieht sich um und dann wieder in das traurige Gesicht von Dawn. Er gibt sich geschlagen.

„Okay, dann komm eben mit aber schnell.“ Eilig steigt Paul ein.

„Wie wollen wir sie wiederfinden?“ fragt Dawn bedrückt.

„Keine Ahnung.“ gibt Xander geknickt zu.

Buffy, Vanessa und Jewel sind in Kuahanau freundlich empfangen worden. Das Dorf in das man sie geführt hat, sieht aus wie aus einem Robinson Crusoe Film. Ein älterer Mann, der wie der Häuptling aussieht, kommt auf sie zu.

„Entschuldigt die Show. Das machen wir für die Touristen. Aber ihr drei seit keine Touristen. Also was führt euch her?“ fragt er offen heraus.

„Wir sind auf der Suche nach jemandem, einem Mädchen.“ erzählt ihm Buffy. Freundlich lächelt sie der Häuptling an. Dann geht er zu einer kleinen Hütte. Buffy bittet Vanessa und Jewel zu warten, dann folgt sie ihm. Der Häuptling hat sich inzwischen auf dem Boden der Hütte niedergelassen. Er ist mit Kissen bedeckt und Buffy denkt das es bequemer sein könnte, als es aussieht. Sie muß feststellen, dass sie sich geirrt hat.

„Wir haben in unserem Volk viele Geschichten. Sie werden von Generation zu Generation weiter gegeben. Diese Traditionen sind uns sehr wichtig.“

„Ihr habt wohl keinen Fernseher was?“ fragt Buffy leicht sarkastisch.

„Doch. Nur kein Kabel. Und die Shows der Öffentlich rechtlichen sind Tod Langweilig. Das einzig Gute ist Fußball. Und Conan O'Brian. Kennst du Conan O'Brian?“ Der Mann zündet sich etwas an, das wie eine selbstgedrehte Zigarette aussieht. Buffy möchte allerdings nicht wissen was in dem seltsam wirkenden Tabak drin ist. „In unseren Geschichten,

gibt es eine die mir mein Vater immer erzählte, wenn ich traurig war. Sie handelt von einer kleinen Schildkröte, die einem Jungen hilft glücklich zu werden.“

„Und was hat das mit mir zu tun?“ fragt Buffy verwirrt.

„Gar nichts. Ich mußte nur gerade daran denken.“ Er legt die dreckigen Hornhaut überzogenen Füße auf eines der Kissen.

„Du bist wegen der Sahabin hier.“

„Klingt interessant. Aber ich sagte doch schon das ich ein Mädchen suche.“

„Sie ist für uns eine Heilige. Sie ist die Kriegerin der Nacht. Wir verehren sie als unsere Retterin.“ Erstaunt blickt ihn Buffy an. Redet er tatsächlich von der Person, von der sie annimmt dass er sie meint? „Wenn wir uns fürchten, ist sie da um uns zu beschützen. Deshalb sind wir frei. Ich weiß was du vorhast. Du bist unser Gast, aber ich warne dich. Du verlässt diesen Ort wieder ohne sie oder gar nicht!“

Mit diesen Worten geleitet er Buffy nach draußen, ohne sich ihren Standpunkt anzuhören.

„Was ist passiert?“ fragt Vanessa.

„Wann verschwinden wir von hier?“ fragt Jewel. Buffy überlegt gerade was sie auf diese fragen antworten soll, als plötzlich sämtliche Geräusche verstummen. Alle Philippiner versammeln sich in der Mitte des Dorfes in einem Kreis. Es herrscht noch immer stille, als einige von ihnen plötzlich zur Seite gehen und eine kleine Gasse bilden. Ein älteres Paar schreitet näher. Hinter ihnen ein Mädchen. Sie trägt hübsche traditionell wirkende Kleidung und ist mit Schmuck behangen. Buffy erkennt in ihr sofort die Jägerin die sie suchen. Als sie näher kommt, beginnt die Menge zu Jubeln. Es scheint fast als würden sie eine Party feiern. Nacheinander gehen die Leute auf sie zu, als sei sie der Papst und sie möchten sich ihren Segen abholen. Sie wird von ihren Leuten wirklich umsorgt. Sie erhält die Anerkennung die Buffy stets verwehrt wurde. Aber ist sie deshalb glücklicher?

Als sie Buffy sieht, kommt das Mädchen näher. Der ältere Mann, der sie begleitet deutet Buffy an das sie sich vor dem Mädchen verbeugen soll. Buffy denkt aber gar nicht daran. Sie verbeugt sich vor niemandem. Das tat sie noch nie. Und bei einer Jägerin wird sie da auch ganz sicher keine Ausnahme machen.

„Entschuldige meine Eltern, sie sind in solchen Dingen sehr altmodisch.“ meint das Mädchen plötzlich und Buffy sieht sie erstaunt an. „Keine Sorge, sie können eure Sprache nicht.“

„Und woher kannst du sie?“

„Wir Leben doch hier nicht hinter dem Mond. Wir mögen einige alte Traditionen wahren. Aber wir gehen dennoch zur Schule. Außerdem Surfe ich häufig im Internet.“ sie lächelt. Dann reicht sie Buffy die Hand.

„Ich bin Melody.“ Buffy schüttelt ihre Hand und nennt ihr ihren Namen, dann sieht sie sich um.

„Was ist denn hier los?“ fragt Buffy.

„Wir nennen es das Sahabin Fest. Es wird einmal die Woche mir zu ehren veranstaltet. Alle feiern und freuen sich. Sie Tanzen und singen.“

„Scheint als geht hier richtig der Bär ab. Da sind wir ja genau richtig gekommen.“

„Du machst dich über mich lustig.“

„Nein. Das stimmt nicht. Ich habe nur das Gefühl das du dich verkaufst.“

„Du hast doch keine Ahnung. Du bist doch nur Eifersüchtig. Ich bekomme hier alles was ich will. Sie kümmern sich um mich. Ich werde von ihnen vergöttert.“ Melody wird richtig laut.

„Aber bist du auch glücklich?“

„Glück? Was ist denn Glück? Ich bin zufrieden. Und das ist immer noch besser als alleine zu sein, ein niemand, eine unter Tausenden. Nur jemand der hinter einem Schreibtisch sitzt und auf bunte Tasten drückt. Ich bewege hier etwas. Ich tue Gutes. Und dafür lieben mich diese Leute. Wegen mir können sie Nachts gut schlafen. Weil sie wissen das ich da draußen bin und das Böse bekämpfe. Ich gebe ihnen Sicherheit.“

„Für mich klingt das so als wärst du ihr Packesel, auf den sie all ihre Probleme laden, damit sie sich nicht selbst darum kümmern müssen.“ Wirft Buffy ein. Wütend dreht sich Melody weg.

„Du bist mein Gast, fühl dich wie zuhause. Aber mach mir das hier nicht kaputt.“ Sie geht und setzt sich unter die Zuschauer.

Andrew weiß was er gesehen hat, er hält es einfach nicht aus. Er muß etwas unternehmen. Nur leider hat er dieses gebrochene Bein und auch ohne dieses Hindernis, würde er es nicht alleine versuchen wollen. Wenn Willow ihm nicht glaubt, dann muß er eben jemanden finden der es tut. Schade nur dass Xander nicht da ist.

Es ist spät als Kennedy noch wach im Bett liegt. Traurig blickt sie auf die leere Stelle neben sich. Willow ist noch immer unterwegs. Smith und Giles haben sie zu sich gerufen. Sie haben etwas Wichtiges zu besprechen, was die Schüler von Smith angeht. Weil sie nicht schlafen kann, steht sie einfach noch mal auf. Sie versucht es mit fernsehen, aber um die Zeit kommt einfach nichts Vernünftiges. Sie beschließt sich ein Glas warme Milch zu holen und dann endgültig schlafen zu gehen.

Kennedy kommt gerade mit ihrer Milch aus dem Speisesaal, als sie ein Geräusch auf der Treppe hört. Sie geht nachschauen und entdeckt Andrew, der versucht mit seinem eingegipsten Bein die Treppe herunter zu gleiten. Er sieht dabei aus wie Stan Laurel, der Doof aus Dick und Doof!

„Was tust du da?“ fragt sie.

„Ich will beweisen dass ich doch etwas im Garten gesehen habe.“ antwortet er. „Und ich muß aufs Klo.“

„Okay, okay.“ meint Kennedy. „Geh wieder ins Bett. Ich geh nachsehen. Ich kann sowieso nicht schlafen.“

„Toll.“ freut sich Andi. „Dann sind wir jetzt ein Team. So wie Siegfried und Roy. Oder nein, warte. Du bist Gabriel und ich bin Xena. Aber nein. Du hast die Superkräfte, also bist du Xena.“

„Ja, ja schon gut. Hauptsache du gibst ruhe.“ meint Kennedy und geht nach draußen.

„Und wie komme ich jetzt aufs Klo?“ fragt sich Andrew.

Nachdem sich Kennedy bei Xanders alter Baustelle eine Schaufel besorgt hat, geht sie durch den dunklen Garten raus in den Wald, zu der Stelle die ihnen Andrew von seinem Zimmer aus gezeigt hatte. Es fröstelt ihr, denn sie trägt nur ein leichtes T-Shirt, das sie immer im Bett anhat. Zumindest hat sie festes Schuhwerk an und dazu noch die besonderen Widerstandkräfte einer Jägerin. Das ist das tolle an diesen Fähigkeiten. Du kannst mitten in der Nacht, leichtbekleidet raus in die Kälte und Leichen ausbuddeln ohne dir dabei den Tod zu holen, denkt sie und beginnt zu graben.

Andrew hat es doch noch in sein Zimmer zurück geschafft und beobachtet nun Kennedy durch sein Teleskop. Plötzlich klopft es an der Tür.

„Herein.“ sagt er unruhig. Er ist besorgt weil Willow das sicher nicht erlaubt hätte. Aber sie wird es wohl kaum sein. Die Tür öffnet sich und Willow betritt den Raum.

„Verdammt.“ meint Andrew. Sie kommt näher und Andrew versucht das Teleskop vor ihr zu verstecken.

„Ich wollte mich bei dir entschuldigen.“ gesteht Willow kleinlaut. „Ich habe da vorhin vielleicht etwas heftig reagiert. Das tut mir leid. Ich sag dir was. Gleich Morgen früh gehe ich mit ein paar Jägerinnen da raus und wir überprüfen das ganze.“ Sie geht zum Fenster und zeigt nach draußen um ihren Worten Nachdruck zu verleihen. Andrew hält seine Finger an seine Schläfen und versucht angestrengt zu denken.

„Gabriel an Xena, wenn du mich hörst? Alarmstufe Rot!“

„Was sagst du?“ fragt Willow, die ihn nicht richtig verstanden hat.

„Schön, danke.“ meint Andrew und drängt sie zur Tür, als wolle er sie loswerden.

„Moment mal.“ meint sie plötzlich und sieht dabei aus dem Fenster. „Da ist wirklich was.“

Sie greift zum Teleskop und sieht Kennedy die in einem T-Shirt ein Loch gräbt. Verärgert sieht sie Andrew an und stürmt dann nach draußen.

„Sieht aus als hätte da jemand die Photonentorpedos geladen.“

Kennedy hat nicht bemerkt was in Andrews Zimmer passiert ist. Munter gräbt sie weiter. So tief kann es gar nicht gewesen sein, denkt sie. Plötzlich stößt sie auf leichten Widerstand, etwas ist da im Boden. Vorsichtig beugt sie sich runter um es aufzuheben. Es ist eine Kette mit einem Kreuz daran. Während sie sich noch darüber wundert, bemerkt sie einen Lichtschein. Schnell versteckt sie die Schaufel hinter einem Baum, als sie bemerkt dass es Willow ist.

„Was tust du hier?“ fragt sie.

„Wonach sieht es denn aus?“ fragt Kennedy spöttisch. „Ich gehe spazieren, ist das jetzt etwa verboten?“

„Nein.“ meint Willow. „Es sei denn du würdest trotz gegenteiliger Anweisung in den Wald gehen.“

„Ich wusste nicht dass, das auch für mich gilt.“ behauptet Kennedy. „Was soll das überhaupt? Soweit war ich doch gar nicht weg.“

„Ich weiß.“ bestätigt Willow. „Ich hab dich von Andrews Zimmer aus gesehen.“

„Miese kleine Ratte.“ meint Kennedy vorwurfsvoll.

„Lass uns gehen.“ befiehlt Willow.

„Warte.“ Kennedy öffnet ihre Hand und zeigt ihr die Halskette. „Es ist niemand da begraben, aber das hier habe ich

gefunden. Andrew hatte also doch Recht. Irgendwas war da.“

„Toll, jemand hat eine Kette vergraben. Ich bin begeistert.“ lästert Willow.

„Es ist ein Kreuz. Was wenn es doch die Smith war und sie eine der Jägerinnen getötet hat? Hast du schon mal daran gedacht sie nachzuzählen?“ fragt Kennedy.

„Es sind alle da bis auf Crystal.“ bestätigt Willow. Sie geht zurück zum Haus.

„Gut, dann hör mir eben nicht zu.“ beschwert sich Kennedy. Plötzlich verschwimmt alles vor ihren Augen. Ihr wird schwindelig und dann fällt sie um.

Xander, Dawn und Paul versuchen immer noch das schwarze Motorrad zu finden. Inzwischen sind sie längst in Phoenix angekommen. Doch von Alicia und ihrer Entführerin fehlt jede Spur.

„Vielleicht sollten wir die Polizei einschalten?“ schlägt Paul vor.

„Später vielleicht.“ antwortet Xander.

„Vielleicht hat er recht.“ meint Dawn leise, so dass Paul sie nicht hören kann.

„Prima.“ sagt Xander. „Dann erzählen wir doch den lieben Cops dass eine Frau mit Superkräften meine Tochter, die wir aus einer anderen Dimension mitgebracht haben, weil ihre Dämonenmutter tot ist, entführt hat.“

Eine Weile herrscht Stille in dem Auto, weil alle viel zu sehr mit schmollen beschäftigt sind.

„Hey warte.“ meint Paul plötzlich.

„Was ist? Hast du sie gesehen?“ fragt Xander.

„Nein, das leider nicht. Aber ich kenne hier in der Nähe einen Club, da kann man uns vielleicht weiter helfen.“

„Einen Versuch ist es wert.“ meint Dawn. Da ihm nichts Besseres einfällt, stimmt Xander zu und fährt nach Pauls Anleitung weiter. Sie erreichen einen ziemlich heruntergekommenen Schuppen in einer noch heruntergekommenen Gegend. Paul steigt aus.

„Hört zu Leute.“ meint Paul. „Ich gehe da lieber alleine rein. Ein paar von den Jungs da drin sind echt übel drauf. Glaubt mir, die wollt ihr nicht kennen lernen.“

„Okay, aber beeil dich.“ meint Dawn. Er nickt und geht.

„Ja echt, so jemanden wünscht sich doch jedes Mädchen zum Freund!“ meint Xander sarkastisch.

„Nur weil er in solchen Clubs verkehrt, muß er doch kein schlechter Kerl sein.“ meint Dawn ohne wirklich selbst daran zu glauben. „Gott, wenn er doch nur nicht so süß wäre.“ schimpft sie.

Xander lächelt, doch das legt sich als er plötzlich einen Dämon bemerkt der sich in den Club schleicht.

„Ob der zu der Bikerbraut gehört?“ fragt Dawn.

„Finden wir es raus.“ meint Xander. Die beiden steigen aus dem Auto und gehen rüber zu dem Club. Der Türsteher lässt sie ohne zu zögern rein. Einzig sein lüsterner Blick stört Xander, besonders da er seinem Hintern galt. Als sie drin sind, wird schnell klar welche Art „Club“ das ist. In einer Ecke tummeln sich ein paar Callash Dämonen, in einer anderen eine Horde Harpyien und an der Bar versucht gerade ein Vampir eine Riesen Eufra abzuschleppen. An einem Tisch auf der anderen Seite, entdecken sie Paul, der gerade mit vier Dämonen redet die Katzenpoker spielen. Sie gehen zu ihm rüber und als er sie bemerkt wird er nervös.

„Hey Leute, ich dachte ihr wartet im Auto?“

„Was soll das ganze hier?“ fragt Xander.

„Ich sagte doch ihr wollt die Leute hier besser nicht kennen lernen.“ versucht sich Paul zu verteidigen.

„Das sind Dämonen.“ schimpft Xander.

„Okay, hört zu. Das ist so, Dämonen gibt es wirklich und einige von ihnen Leben hier in Phoenix.“ erklärt Paul. „In letzter Zeit werden es allerdings immer mehr, keine Ahnung wo die plötzlich alle herkommen. Zumindest sind einige von denen immer ganz gut informiert. Über eure Motorradtussie, wissen sie allerdings auch nichts. Seit ihr jetzt schockiert?“

„Ach nein.“ meint Xander. „Denn einige von uns haben es ja gleich gesagt.“ lästert er in Dawns Richtung. Plötzlich kommt einer der Dämonen aus der Menge auf sie zu. Er packt Xander und drückt ihn.

„Oh man.“ meint Paul. „Jetzt sind wir echt am A...“

Der Dämon lässt Xander los und winkt dann Dawn freundlich zu.

„Hi Dawnie.“

„Hi Clem.“ grüßt Dawn freundlich zurück. Geschockt reißt Paul die Augen auf.

„Ihr kennt den Typ?“

„Ja klar.“ meint Dawn. „Bist du jetzt schockiert? Du kennst doch auch Dämonen.“

„Schon, aber nur flüchtig. Du bist mit einem befreundet.“ meint Paul außer sich. Xander gesellt sich wieder zu ihnen und erzählt das Clem was ausgespuckt hat.

„Ein paar Dämonen die genau wie er vor der großen Schlacht die Flocke gemacht haben, erzählten ihm vor kurzem, dass eine Menschenfrau mit Superkräften und Lederklamotten sie bezahlt hat um ihr ein Dimensionsportal zu öffnen.“

„Verdammt, so was können die und das ganz ohne Schlüssel?“ fragt Dawn leicht verärgert.

„Er hat mir die Adresse von ihrem Versteck gegeben, da sollten wir mal vorbeischaun.“ schlägt Xander vor.

„Aber ohne mich“, sagt Paul plötzlich. „Entschuldigt, aber ich muß das erst mal verkraften. Versteht ihr? War schön euch kennen zu lernen. Von hier aus schaff ich es dann alleine bis nach Hause.“

„Okay, mach's gut.“ meint Xander trocken. Dawn weiß nicht wie sie reagieren soll, also geht sie schweigend.

„Alles klar?“ fragt Willow, als Kennedy erwacht. Es ist inzwischen hell draußen und Giles und Smith stehen um sie herum.

„Ich weiß nicht genau, ich fühle mich gerade so wie du sonst immer.“ meint Kennedy zu Willow. Giles sieht die Hexe fragend an.

„Sie meint eingeeengt.“ antwortet sie ihm. Sofort machen Giles und Smith einen Schritt zurück.

„Danke.“ sagt Kennedy genervt. Sie steigt aus ihrem Bett und fällt dabei fast um.

„Vorsicht Schatz.“ meint Willow und stützt sie.

„War das Bett schon immer so hoch?“ fragt Kennedy verwundert.

„Tja, da ja nun alles wieder in Ordnung zu sein scheint, kann ich ja gehen.“ meint Smith nervös. „Ich hab noch was Wichtiges zu erledigen.“ Keiner hält sie auf und sie geht.

„Hast du ihnen von dem Kreuz erzählt?“ fragt Kennedy Willow.

„Welches Kreuz?“ fragt Giles.

„Ich wollte nichts sagen, solange Smith dabei ist.“ meint Willow. Sie zeigt Giles den Anhänger mit dem Kreuz. Sie hat es in ein Tuch eingewickelt. Giles will es berühren.

„Halt, nicht anfassen.“ warnt Willow. „Ich denke dass Kennedy deshalb ohnmächtig wurde. Ich glaube dass ein Fluch auf dem Kreuz liegt.“

Im Laufe des Abends, hat sich Buffy einige Tänze angesehen und die Köstlichkeiten von Speis und Trank die ihr die Philippiner angeboten haben genossen. Die ganze Zeit hat sie dabei Melody nicht aus den Augen gelassen. Sie ist ein ruhiges und besonnenes Mädchen. Es scheint ihr wirklich viel an der Zuneigung dieser Leute zu liegen. Der Gedanke dass sie betrogen wird würde ihr niemals kommen. Vielleicht ist dies wirklich der richtige Ort für sie und Buffy sollte einfach wieder gehen und sie hier lassen. Es gibt nun genügend andere Jägerinnen und diese scheint keine Gefahr für die Allgemeinheit zu sein.

Allmählich wird Buffy müde und sie beschließt sich zurückzuziehen. Melody hat für sie und ihre beiden Begleiterinnen, die Buffy schon vor zwei Stunden schlafen geschickt hatte eine der Hütten herrichten lassen. Buffy beobachtet, wie auch Melody sich in eine der Hütten zurückzieht. Buffy will noch einmal mit ihr reden und geht zu ihr. Sie öffnet den Vorhang vor dem Eingang und sieht wie sich Melody gerade anzieht. Offenbar macht sie sich für die Jagd bereit.

„Was hast du vor?“ fragt Buffy.

„Meinen Teil der Abmachung erfüllen. Ich bin für diese Leute verantwortlich. Ich muß raus in die Nacht und die Monster bekämpfen.“ Buffy will gerade etwas dazu sagen, als ihr plötzlich schwindelig wird. Auch Melody schwankt. Dann wird es schwarz.

Zwei kräftige Inselbewohner kommen herein und tragen Melody weg, während der Häuptling ihnen dabei zusieht.

Vorsichtig schleichen Smith und Ethan durch den Wald.

„Sind sie sicher dass uns niemand beobachten kann?“ fragt Ethan nervös.

„Die sind mit der frechen Jägerin beschäftigt.“ sagt Smith. „Die restlichen Jägerinnen habe ich in die Turnhalle geschickt und sogar den lästigen Spinner sind wir los. Er ist beim Arzt wegen seinem Bein.“ Ethan ist zwar noch nicht beruhigt,

schwingt aber dennoch die Schaufel.

„Ihr werdet nichts finden.“ meint Giles plötzlich, als er mit Willow und Kennedy aus dem Gebüsch kommt. Kennedy zieht gerade ihre Hose hoch.

„Was habt ihr da getrieben?“ fragt Ethan.

„Gar nichts, meine Hose ist mir nur irgendwie zu groß.“ verteidigt sich Kennedy. „Sie rutscht dauernd.“

„Jetzt ergibt alles einen Sinn.“ meint Giles. „Immerhin ist Ethan ein Meister für Flüche und Gaunereien jeder Art.“

„Ihr habt ihn doch nicht etwa ausgegraben?“ fragt Smith.

„Oh doch.“ sagt Giles und zeigt ihr das Kreuz. Smith sieht ihn verwundert an.

„Also habt ihr nun oder nicht?“ fragt sie.

„Kommt ganz darauf an, wovon zum Teufel ihr überhaupt redet?“ meint Giles verwirrt.

„Von dem toten Dämon, den Ethan und ich hier begraben haben.“ antwortet Smith.

„Also hatte Andrew doch Recht.“ gesteht Willow.

„Aber hier war kein Dämon.“ erklärt Kennedy. „Ich habe selbst nachgesehen.“

„Das ist nicht möglich.“ glaubt Ethan.

„Es sei denn er ist wieder auferstanden.“ wirft Smith ein. Das ist Willow nun alles ein bißchen zu konfus.

„Wieso haben sie überhaupt diesen toten Dämon hier begraben?“ will sie von Smith wissen.

„Was sollte ich den sonst machen? Er fing schon an zu stinken.“ erklärt sie ihr. Doch dann gibt sie den wahren Grund zu.

„Er hatte mich vor einiger Zeit im Wald angegriffen. Er war nicht sehr stark und ich hatte Glück. Er brach sich das Genick und ich nahm ihn mit um ihn zu untersuchen. Ich hatte Angst das würde ihnen nicht gefallen, deshalb habe ich ihn versteckt.“

„Das war dumm und rücksichtslos.“ schimpft Giles.

„Das Thema hatten wir schon.“ meint Smith sarkastisch.

„Und sie haben ihre Lektion immer noch nicht gelernt. Sie sind schlimmer als die Mädchen.“ schimpft Giles weiter.

„Das bringt uns alles nicht weiter.“ stellt Willow enttäuscht fest. „Wir sollten zum Haus zurückgehen und versuchen etwas über den Dämon von Smith oder dieses seltsame Kreuz herauszufinden.“

Die anderen stimmen ihr zu und alle gehen los. Kennedy schlappt versehentlich aus ihrem Schuh raus und fällt fast hin.

„Was ist heute bloß los mit dir?“ fragt Willow.

Xander und Dawn halten vor dem Gebäude zu dem sie Clem geschickt hat. Sie entdecken das schwarze Motorrad, hinter ein paar Tonnen versteckt.

„Auf den guten alten Clem ist doch immer Verlass.“ stellt Xander beruhigt fest. Sie klettern durch ein Fenster in die alte Lagerhalle. Die Asiatin sitzt auf ein paar Kisten und putzt ein glänzendes Messer. Gegenüber sitzt Alicia. Xander ist heilfroh als klar ist dass es ihr gut geht. Sie isst gerade ein Eis.

„Was machen wir jetzt?“ fragt Dawn.

„Was ich immer in solchen Fällen mache.“ erklärt Xander.

„Weglaufen? Verstecken? Heulen?“ fragt Dawn ungeduldig.

„Nein. Ich bringe sie mit meinem unwiderstehlichen Charme dazu, freiwillig aufzugeben.“

„Also da bin ich doch eher für weglaufen.“

„Jetzt bin ich aber echt sauer.“ sagt Xander zu der überraschten Frau. „Sie können ihr doch vor dem Schlafengehen keine Süßigkeiten geben.“ Die Asiatin steht auf und schwingt ihr Messer. Die Klinge ist mindestens 30cm lang und sieht unheimlich scharf aus.

„Jetzt mal halblang.“ meint Xander. „Wir können doch über alles reden. Wo liegt denn ihr Problem?“ fragt er die Asiatin.

„Es gibt nichts zu bereden, ich habe meine Anweisungen und die lauten das Mädchen in ihre Dimension zurück zu bringen.“ erklärt sie. Jetzt kapiert Xander endlich worum es hier überhaupt geht.

„Ach so ist das. Sie sind eine Kopfgeldjägerin.“

„Ich bin Akino.“ sagt die Asiatin.

„Von mir aus, aber Alicia kriegen sie nicht.“ erklärt Xander bestimmt.

„Sie gehört nicht in diese Welt.“ erklärt Akino.

„Jetzt schon.“ antwortet Xander entschlossen.

„Warum tust du das?“ fragt Akino verwundert. „Sie ist nicht deine echte Tochter. Nicht in dieser Dimension.“

„Ich hab es ihrer Mutter geschworen!“ erklärt er. Akino ist überrascht.

„Das verstehe ich nicht. Ich könnte dich problemlos töten, du verfügst über keine erwähnenswerten Fähigkeiten. Und doch stellst du dich mir entgegen. Das ist beeindruckend. Es ist das dümmste das ich je gesehen habe, aber trotzdem beeindruckend. Wirklich schade dass du sterben mußt.“ Sie greift ihn mit ihrem Messer an doch Xander weicht ihr aus. Auch einer zweiten Attacke, entgeht er. Doch Akino fügt ihm mit dem Messer eine tiefe Wunde am Oberarm zu.

„Du mußt nicht sterben.“ meint sie. „Wenn du jetzt gehst, werde ich die ganze Sache vergessen.“ Xander bleibt weiter hart:

„Ich werde nicht ohne Alicia gehen.“

Es scheint fast als wäre Akino traurig deswegen.

„Ich habe eine Mission und ich werde sie zu Ende bringen!“ sagt sie als müsse sie sich selbst dazu überreden es auch wirklich zu tun. Xander rührt sich nicht von der Stelle und auch Akino unternimmt nichts mehr. Sie scheint auf etwas oder jemanden zu warten. Eine Hintertür öffnet sich und eine Horde verschiedenster Dämonen kommt herein. Ein dünner mit orangefarbener Haut ist dabei. Ein großer kräftiger mit grauer Hautfarbe und zwei grüne, die aussehen wie Zwillinge und als einzige bewaffnet sind, folgen ihm. Eine rötlich glühende Dämonenfrau mit langem Umhang bildet das Schlusslicht. Der Orangene scheint der Anführer zu sein, er geht zu Akino.

„Wer sind die zwei?“ fragt er.

„Unwichtig.“ antwortet Akino. „Haben sie was ich wollte, Mr. Tix?“

„Lexi wird das regeln.“ sagt er und zeigt auf die Dämonenfrau.

„Gut, sie soll anfangen.“ sagt Akino. Xander und Dawn schauen ungläubig zu, während Lexi mit einem Zauber beginnt.

„Was ist mit unserer Bezahlung?“ fragt Tix Akino. Sie greift in eine Tasche und holt einen Goldbarren heraus. Tix beginnt zu lachen. „Was sollen wir denn damit?“

„Nach meinen Informationen ist das ein angesehenes Zahlungsmittel in dieser Welt.“ glaubt Akino. Tix und seine Spießgesellen beginnen zu lachen.

„Weißt du was ein angesehenes Zahlungsmittel ist? Die da.“ Er zeigt auf Xander und Dawn.

„Lasst sie in Ruhe.“ sagt Akino entschlossen. „Das war nicht Teil der Abmachung.“

„Gut dann fressen wir dich eben auch.“ meint Tix und sofort stürmen die drei anderen Dämonen auf Akino, Xander und Dawn los.

„Und wie geht es ihr?“ fragt Giles, als Willow aus dem Schlafzimmer von ihr und Kennedy kommt.

„Abgesehen von der Tatsache dass sie in den letzten 30 Minuten mindestens 13cm geschrumpft ist und inzwischen die Größe von einem dieser roten Hydranten hat, ganz gut!“ bestätigt Willow.

„Kennedy schrumpft also wirklich?“ fragt Smith besorgt. Willow nickt nur traurig.

„Ich wette das hängt mit diesem Kreuz zusammen.“ meint sie plötzlich.

„Wohl eher mit dem Fluch.“ glaubt Giles. „Hast du versucht ihn zu brechen?“

„Mehrere.“ gesteht Willow. „Aber es hat nicht funktioniert.“

Eine Zeitlang ist es ruhig. Dann meint Giles auf einmal dass er etwas gefunden habe. Einen Bericht über den Dämon, den ihnen Smith beschrieben hat.

„Einen Namen gibt es für diese Rasse nicht. Sie sind mit den Pflanzen verbunden. Angeblich ist diese besondere Dämonenart zum Teil selbst eine Pflanze.“ Alle schauen ihn ungläubig an. Giles zieht die Schultern hoch, als wolle er sagen dass er es auch nicht ändern kann.

„Steht da auch ob diese Dämonen wieder auferstehen können?“ fragt Smith. Giles vergewissert sich noch einmal und meint dann aber dass er ganz sicher sei dass sie so etwas nicht tun.

„Dann hat ihn jemand ausgegraben!“ meint Willow.

„Und wer?“ fragt Giles neugierig.

„Das sollten wir herausfinden.“ antwortet sie.

„Warte, du solltest dich vielleicht besser um Kennedy kümmern.“ schlägt Giles vor. Dann sieht er zu Ethan und Smith.

„Und...“

„...uns traust du nicht.“ beendet Ethan den Satz.

„Ich schlage vor sie beauftragen einige der zuverlässigen Jägerinnen mit ihrem Plan.“ meint Smith. Giles nickt

zustimmend. Er weist die beiden an hier zu bleiben. Nachdem er sich bei Willow vergewissert hat dass sie klar kommt, verlässt er das Zimmer.

Vorsichtig klopft Willow an die Tür. Von drinnen vernimmt sie nur ein leises kaum hörbares „herein.“ Sie öffnet die Tür und sucht nach Kennedy. Sie kann sie nicht sehen und hebt erschreckt die Füße.

„Ich bin hier.“ ertönt es vom Bett. Erschreckt stellt Willow fest das ihre Freundin inzwischen kaum größer als eine Cola Dose ist.

„Warum liegst du denn hier faul im Bett rum?“ fragt Willow scherzhaft.

„Weil die Decke zu schwer geworden ist.“ röchelt Kennedy. Schnell hebt Willow die Decke hoch. Erstaunt sieht sie Kennedy an.

„Und weil ich nichts Passendes zum anziehen habe. Wie das wohl kommt?“ meint Kennedy frustriert.

„Hey, du müsstest jetzt die Größe von meiner alten Barbie haben“, meint Willow unpassend fröhlich.

„Und? Willst du jetzt mit mir spielen oder was?“ fragt Kennedy gereizt.

„Nein Dummerchen. Obwohl?“ Willow überlegt kurz. „Ich meinte damit eigentlich dass dir ihre Klamotten passen würden. Leider ist sie mit all meinen anderen Sachen zur Hölle gefahren. Aber ich könnte Andrew fragen. Der hat bestimmt eine rumliegen.“

„Nein Danke.“ beschwert sich Kennedy.

„Hör zu. Ich habe heute jemandem den ich liebe sehr wehgetan. Und das tut mir leid.“ entschuldigt sich Willow.

„Ach ja? Und was ist mit mir?“ fragt Kennedy wütend.

„Ich meinte dich.“ antwortet Willow und Kennedy ist sofort wieder netter. „Ich habe dich nicht genug beachtet, obwohl ich dir versprochen hatte dass sich das ändern würde. Aber glaub mir, ich bin immer für dich da. Ich liebe dich!“ Willow beugt sich zu Kennedy runter und sie umarmt ihr Gesicht, dann küsst sie, sie auf die Wange. Plötzlich bekommt Kennedy Schmerzen. Sie schreit und schrumpft um weitere Zentimeter auf die Größe eines Radiergummis. Willow schreckt besorgt zurück. Sie fürchtet dass Kennedy bald so klein wird, dass sie völlig verschwindet. Sie hofft dass Giles schnell eine Lösung findet.

Giles hat Rona, Vi, Chao-Ann, Caridad, Shannon und Josefine, in der Messe zusammengerufen und bittet sie die neuen Schüler von Smith im Auge zu behalten. Zuerst sind sie ganz begeistert davon, endlich mit einer richtigen Aufgabe betraut zu werden, doch schnell schwenkt es in Streit um als alle einen der Jungs im Auge behalten wollen.

Giles ist klar, falls tatsächlich jemand den Dämon ausgegraben hat, dann sind die neuen am Verdächtigsten. Aber auch Ethan und Smith, dann allerdings haben sie womöglich die ganze Zeit gelogen und es gibt gar keinen Dämon. Um diese Möglichkeit wird sich Giles selbst kümmern.

Als Buffy erwacht, fällt ihr sofort wieder Melody ein. Aufgebracht rennt sie nach draußen. Sie sieht sich um, aber es ist niemand da. Es ist noch dunkel und wahrscheinlich schlafen noch alle. Ihr fällt nur einer ein an den sie sich jetzt wenden sollte. Sie geht zur Hütte des Häuptlings und packt den schlafenden am Kragen.

„Wo ist sie? Was habt ihr mit ihr gemacht?“ fragt sie wütend. Der Häuptling weiß zunächst gar nicht wie ihm geschieht.

„Wir haben sie ihrer Bestimmung zugeführt. Du verstehst das nicht. Sie ist Auserwählt. Es ist ihr Schicksal. Nur sie kann uns beschützen.“

„Wo ist sie?“ fragt Buffy jetzt noch energischer.

Nur widerwillig, führt der Häuptling Buffy zu einer Höhle. Vorsichtig geht sie hinein. Ein langer Gang führt weiter ins Innere. Der Mann hat panische Angst. Er will nicht mehr weiter gehen, aber Buffy zwingt ihn. Nach einer Weile, gelangen sie in eine größere Halle. Der Boden ist mit Sand bedeckt und an den Wänden hängen brennende Fackeln. In der Mitte liegt Melody. Sie ist noch immer bewusstlos.

„Das Mittel das wir ihr in den Wein getan haben, müsste gleich seine Wirkung verlieren.“ Bestätigt der Häuptling ängstlich.

„Dann sollten wir sie schnellstens hier raus bringen.“ befiehlt Buffy. Plötzlich hört sie ein unheimliches Grummeln, wie von dem hungrigen Magen eines Tieres. Eines riesigen Tieres.

„Dafür ist es zu spät.“

„Warum? Was ist hier. Wem wollt sie, sie zum Fraß vorwerfen?“ fragt Buffy wütend, doch der panische Mann, kann sich losreißen und fliehen. Buffy folgt ihm nicht, stattdessen geht sie zu Melody und versucht sie zu tragen. Da wird das

Mädchen wieder wach. Sie schubst Buffy weg.

„Was soll das?“ fragt sie.

„Wir müssen hier weg.“

„Nein.“

„Irgendwas ist hier. Ich spüre es. Es kommt schnell wieder und es hat Hunger.“

„Dann muß ich bleiben und es bekämpfen, so wie es mir Bestimmt ist.“

„Dann wirst du sterben. Willst du das wirklich.“

„Wenn es so sein soll. Ich tue hier doch nur meinen Job. Ich muß mein Volk beschützen.“

„Dein Volk, hat dich in den sicheren Tod geschickt. Was denkst du denn warum sie dich erst betäubt haben. Sie haben dich zuerst gefüttert, um ihr eigenes Gewissen zu erleichtern und dann haben sie dich geopfert.“

„Nein. Du lügst. So etwas würden sie niemals tun.“

„Mach die Augen auf Kleine.“ schimpft Buffy. In dem Moment, taucht hinter Melody ein riesiges sabberndes Ungetüm auf. „oder vielleicht solltest du sie doch lieber zu lassen. Der da ist nämlich kein schöner Anblick.“

Der Dämon will auf Melody losgehen, doch Buffy wehrt ihn ab.

„Er ist zu stark, wir müssen abhauen.“ sagt sie.

„Das können wir nicht tun. Es ist unsere Pflicht den Dämon zu töten.“

„Niemand kann dich dazu zwingen dein Leben zu riskieren. Ob du nun Auserwählt wurdest oder nicht. Es ist nicht richtig. Es ist nicht fair. Du hast etwas Besseres verdient.“ Buffy scheint zu ihr durchgedrungen zu sein. Sie rennen zum Ausgang zurück, doch schon nach wenigen Metern, treffen sie auf den Häuptling.

„Die anderen haben den Eingang verschlossen. Da kommen wir nicht mehr raus. Sie hatten wohl befürchtet das wir uns aus dem Staub machen wollen.“ gibt er zitternd zu.

„Und da haben sie absolut recht. Gibt es noch einen anderen Weg nach draußen?“ fragt Buffy.

„Nein, das war der einzige. Allerdings wäre es möglich das...“ er rennt zur Halle zurück. Buffy und Melody folgen ihm. Der Dämon ist nicht da und der Häuptling rennt zu einem weiteren Gang, am anderen Ende. Gerade als sie ihm folgen wollen, erscheint der Dämon und tötet den Häuptling. Buffy packt Melody.

„Schnell weg.“ schreit sie. Die beiden versuchen dem Dämon zu entkommen, aber es gibt nicht viel Platz in dieser Höhle.

„Wir können uns nicht verstecken Buffy. Wir müssen kämpfen.“

„Vielleicht auch nicht.“ Buffy rennt zur Leiche des Häuptlings und bewirft den Dämon mit dessen Überresten. Nachdem sie so seine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hat, ruft sie Melody zu das sie sich über den zweiten Gang aus dem Staub machen soll. Sie tut es und erreicht schon bald einen weiteren Raum. Viel zu klein für den Dämon. Aber hier geht es nicht mehr weiter. Sie will gerade umdrehen, als Buffy hinter ihr erscheint.

„Hast du ihn erledigt?“ fragt sie Buffy.

„Nein!“ Sie sieht sich um und fragt wo der Ausgang ist, von dem der Häuptling geredet hat.

„Er hat sich wohl geirrt.“ meint Melody bedrückt.

„Vielleicht auch nicht.“ glaubt Buffy. Sie zeigt auf einen kleinen Tümpel. Das Wasser kommt aus der Wand. Buffy hat keine großen Schwierigkeiten die Wand an dieser Stelle zu durchbrechen und Melody in die Freiheit zu führen.

Akino hat die beiden Zwillingssämonen bereits im Alleingang ausgeschaltet, während Tix und sein großer Freund noch hinter Xander und Dawn her sind. Dawn ist über eine kleine Treppe zu ein paar Büros geflohen. Tix ist ihr dicht auf den Fersen. Xander ist von dem Großen in einen Holzstapel gestoßen worden. Und nun hat ihn der Dämon im Schwitzkasten. Akino kommt dazu und fragt Xander ob er sie mit Alicia gehen lassen würde wenn sie ihm jetzt hilft.

„Nein!“ antwortet er.

„Das hatte ich befürchtet. Lexi hat das Dimensionstor fast offen und King Kong hier hat dich im Griff. Ich kann also auch so ungehindert mit ihr abhauen und meinen Auftrag erfüllen.“

„Nur zu.“ meint Xander. „Wenn du das mit deinem Gewissen vereinbaren kannst?“

„Was ist ein Gewissen?“ fragt sie und Xander weiß nicht ob sie es ernst meint oder scherzt. Was auch immer, es ist egal, denn sie hilft ihm trotzdem. Sie verpasst dem Dämon einen Tritt, aber er ist stärker als sie dachte. Er schlägt zurück und Akino landet auf dem Boden. Sie greift nach ihrem Messer, aber es ist weg. Sie muß es im Kampf verloren haben.

„Suchst du das hier?“ fragt Tix. Er kommt mit Dawn die Treppe herunter, das Messer hält er ihr an die Kehle.

„Scheint als hätte sich das Blatt gewendet. Was wollt ihr jetzt tun?“ fragt Tix lachend. Sein Dämonen Kumpel schnappt

sich inzwischen Akino.

„Das Bezahlung.“ grunzt er, dann gibt er das Mädchen an Lexi weiter, die mit dem Öffnen des Portals fertig ist. Xander und Akino schauen sich hilflos an. Plötzlich beißt Dawn Tix in die Hand und er lässt das Messer fallen. Noch ein Schlag mit dem Ellbogen von ihr in seinen Magen und er krümmt sich vor Schmerz. Xander stürmt auf Lexi zu um Alicia zu befreien. Sie benutzt Alicia als Waffe und schleudert sie auf Xander. Tix will sich das Messer holen, doch Akino ist schneller. Sie packt es und will damit zustechen, aber dann bekommt sie einen Schlag von dem Grauen ab. Tix schlägt ihr das Messer aus der Hand und es rollt über den Boden zu Xander. Er hebt es auf und wirft es sogleich auf den Grauen Dämon, der gerade versucht die hilflose Akino erneut zu schlagen. Er trifft ihn direkt zwischen die Augen. Ängstlich sieht sich Tix um. Die Zwillinge sind noch immer bewusstlos, der Graue ist tot und Lexi längst geflohen. Er ist allein.

„Tja, dann macht es mal gut. Schönen Tag noch.“ eilig macht auch er sich aus dem Staub. Xander, Akino, Alicia und Dawn stehen vor dem geöffneten Portal. Akino hat ihr Messer aus dem Schädel des Dämons gezogen. Xander hebt die Fäuste als wolle er einen Boxkampf bestreiten.

„Na los, komm schon.“ sagt er wild entschlossen zu Akino. Sie kommt näher, packt seinen Kopf und dreht ihn ein Stück. Sie gibt ihm einen langen und sehr intensiven Kuss.

„Ich habe noch nie jemanden wie dich getroffen.“ sagt sie.

„Das sagen mir die Frauen immer wieder.“ antwortet er lächelnd.

„Du hast mir das Leben gerettet.“ erwidert sie.

„Das war nur Glück.“ meint Xander lächelnd.

„Sei doch nicht so bescheiden.“ meint Dawn.

„Doch, es war wirklich nur Glück. Ich hab doch nur ein Auge und deshalb ist meine Feinmotorik sehr stark eingeschränkt.“ Die beiden blicken ihn verwundert an.

„Ich muß jetzt gehen.“ sagt Akino.

„Und was ist mit Alicia?“ fragt Xander.

„Soweit ich das beurteilen kann, ist sie tot.“ antwortet Akino. Sie hält Xanders Hand und beginnt in das Portal zu steigen.

„Du könntest doch hier bleiben.“ schlägt er vor.

„Das geht nicht. Wenn ich nicht zurückkehre, schicken sie jemand anderen um meinen Job zu erledigen. Und der wird dann nicht so nachsichtig sein wie ich. Mit keinem von uns.“ Traurig gibt sie Xander einen Abschiedskuss. Dann ist sie verschwunden und das Tor schließt sich hinter ihr.

Durch einen kleinen Spalt in der Zimmertür beobachtet Shannon wie Simon auf einem Bett sitzt und meditiert. Plötzlich öffnet er die Augen und bittet sie herein zu kommen.

„Oh nein danke, ich kann gerade wirklich nicht.“

„Die Toten, sie reden mit mir.“ sagt er wie in Trance.

„Ähm ja.“ sagt Shannon ungläubig.

„Sie reden auch über dich. Willst du wissen was sie sagen?“ fragt er.

„Nein danke.“ antwortet sie bestimmt.

„Sind die Nüsse nicht lecker? Fragte das Eichhörnchen. Keine Ahnung, sagte der Biber. Du teilst sie ja nicht mit mir.“ sagt er.

„Fips und Tapsi! Das hat meine Mutter mir immer vorgelesen, als ich noch klein war. Aber woher weißt du das?“ fragt Shannon. „Sie ist doch schon lange...“

„...tot!“ sagt Simon.

Josefine versucht sich unauffällig ins Fernsehzimmer zu schleichen. Sie hat April darin entdeckt. Es ist inzwischen Nachmittag und sie sieht sich eine dieser Talkshows an. April sitzt mit dem Rücken zu ihr auf dem Sofa. Vorsichtig geht Josefine näher heran. Sie geht gebückt, damit das Werwolfmädchen sie nicht entdeckt.

„Hey Jo, warum schleichst du hier rum wie eine Diebin?“ fragt Hannah, als sie mit ein paar Keksen herein kommt. „Setz dich zu uns.“ bietet sie an und Josefine gesellt sich zu Hannah und April aufs Sofa.

Roger trainiert im Garten hinter dem Haus mit seinem Football. Als sich Rona ihm langsam von hinten nähert, bemerkt sie seine kräftigen männlichen Oberarme. Was für ein Kerl, denkt sie. Und erst sein Arsch.

„Danke.“ ruft er ihr plötzlich zu.

„Aber wie?“ fragt sie verwundert.

„Siebter Sinn.“ antwortet er. Peinlich berührt, will sie gehen, aber Roger fragt sie ob sie Football spielen kann.

„Bestimmt besser als du.“

Kim, Lucy, Belinda und Chao-Ann, sitzen fröhlich lachend um Moon herum, die in der Messe ihre Kräfte benutzt um Kekse tanzen zu lassen.

Vi hat die ganze Gegend nach Derek abgesucht. Sie hatte sich mit den anderen Jägerinnen darauf einigen können, dass sie ihn beschatten würde. Nun ärgert sie sich, dass sie nicht Simon gewählt hat. Sie will die Suche gerade aufgeben, als sie Derek mit einer Reisetasche über der Schulter, auf dem Weg in die Stadt entdeckt. Sie geht ihm nach und fragt ihn wohin er will.

„Egal, Hauptsache weg. Ich fühle mich wie eine Laborratte die vor den Augen der Glotzenden Zuschauer lustige Kunststücke vorführen soll. Keine Ahnung ob du das verstehst, aber es ist mir auch egal.“

„Doch, ich verstehe dich sehr gut.“ meint Vi.

„Auch gut.“ Er geht unbeirrt weiter.

„Kann ich mitkommen?“ fragt Vi.

C.C. hat sich im Keller des Schulgebäudes häuslich eingerichtet. Die Wände hat sie mit seltsamen Pflanzen behangen und auf einem mit Kerzen verzierten Schrein steht ein Totenkopf. Aus einem kleinen Metallkäfig holt sie ein gackerndes Huhn. Mit einer Machete schlägt sie dem Armen Tier den Kopf ab. Sie lässt das Blut in ein Gefäß tropfen und will gerade daraus trinken, als Caridad die Treppe herunter kommt.

„Was soll das werden?“ fragt sie.

„Ein Fluch!“ antwortet C.C.

Andrew übt gerade in seinem Zimmer auf Krücken zu gehen, verliert aber schnell das Interesse. Stattdessen versucht er die Botschaften zu entziffern, die einige der Jägerinnen auf seinem Gips hinterlassen haben. Das ist aber gar nicht so einfach, wenn der Gips am Bein ist. Irgendwie können ihn die jungen Jägerinnen sehr gut leiden. Er versteht nicht mal warum. Sein Teleskop steht immer noch am Fenster und er fragt sich ob er noch einmal einen Blick wagen sollte. Er schießt sämtliche Bedenken in den Wind und sieht hindurch. Überrascht stellt er fest dass sich tatsächlich wieder jemand an der Stelle befindet, an der er zuvor Smith gesehen hatte. Aber diesmal ist es noch nicht so dunkel und er kann eindeutig erkennen wer es ist. Es ist Giles. Er steht hinter einem Baum und es sieht so aus als würde er dasselbe tun, das auch er gerade macht. Beobachten.

Er denkt doch nicht wirklich dass der Täter zum Ort des Geschehens zurückkehren wird, denkt er. Plötzlich entdeckt er jemanden der sich an Giles heranschleicht. Es ist Ms. Smith. Sie hat ein Messer in der Hand. Giles hat sie noch nicht gesehen. Nervös sucht er nach etwas mit dem er Giles warnen könnte. Er durchsucht sein Zimmer und in einem der Schränke, entdeckt er unter seiner Barbie eine Taschenlampe.

Das müsste gehen, denkt er. Er blickt noch einmal durch das Teleskop. Sie hat ihn noch nicht erreicht und er scheint noch nichts bemerkt zu haben.

„Immer noch so neugierig?“ fragt C.C. als sie plötzlich in seiner Tür steht.

„Wie meinst du das?“ fragt er.

„Deine nächtliche Spannerei hat mir eine Menge Ärger eingebrockt. Es war nicht geplant dass ihr so früh dahinter kommen würdet.“

„Na dann läuft ja alles nach Plan. Wir haben nämlich keine Ahnung was hier abgeht.“ antwortet Andrew ängstlich. Er dreht sich mit dem Rücken zum Fenster, wo er mit der Taschenlampe schwenkt. Er hofft dass zum einen Giles das ganze sieht und zum anderen C.C. nichts davon mitbekommt.

„Die Jägerin die dir geholfen hat ist erledigt. Sie hat das verfluchte 13te Kreuz berührt und die andere im Keller wird auch bald tot sein. Ich habe ihr ein langsames Gift verabreicht. Wenn ich dich auch noch aus dem Weg geräumt habe, wird keiner mehr dahinter kommen, dass ich den Dämon widerbelebt habe.“

„Aha, das ist ja sehr interessant. Aber ich habe da etwas das du dir unbedingt anschauen solltest, bevor du mich tötest.“ meint Andrew. Interessiert kommt sie näher und er leuchtet ihr mit der Taschenlampe direkt in die Augen.

„Ah, ich kann nichts sehen.“ schreit sie. Andrew schnappt sich seine Krücken und humpelt so schnell er kann an ihr vorbei. Mit brennenden Augen, läuft ihm C.C. hinterher. In dem dunklen Gang, reibt sie sich die Augen. Sie kann ihn nirgendwo entdecken. Sie fragt sich wie er mit seinen Krücken so schnell verschwinden konnte. Schnell rennt sie zur Treppe. Sie will gerade nach unten rennen, als sie Andrew entdeckt. Er hat sich in einer dunklen Ecke verkrochen. Sie

packt ihn und will ihn die Treppe runter werfen. Es gelingt ihm jedoch, sie mit einer seiner Krücken zu schlagen. Beide verlieren das Gleichgewicht und stürzen die Stufen herunter. Scheppernd landen sie auf dem Boden in zweiten Stock. C.C. bleibt regungslos liegen, während sich Andrew von ihr wegbewegen kann.

„Na? Wer lacht jetzt?“ fragt er. Plötzlich öffnet sie die Augen und packt sein Bein. Ihre Augen funkeln rot und ihre Stimme klingt wie aus einer anderen Welt, als sie Andrew auslacht. Er beginnt zu kreischen. Sie erhebt sich und beginnt zu schweben. Im letzten Moment kommt Giles dazu. Er rammt ihr das Messer von Smith in den Rücken und sie stirbt endgültig. Dann hilft er Andrew wieder auf die Beine.

„Was ist passiert?“ fragt er.

„Wir haben dein Signal empfangen.“ antwortet Giles. „Nachdem ich weg war, haben Ethan und Ms. Smith weiter nachgeforscht. Sie haben in einem der Bücher von dem 13ten Kreuz gelesen und dass ein Voodoozauber darauf lastet. Nun war klar dass ein Voodoopriester für all das verantwortlich war. Damit kam nur C.C. in frage. Sie erzählten Willow davon und sie zauberte diesen Dolch herbei. Die einzige Waffe mit der man einen Voodoopriester töten kann. Erst wenn er tot ist, werden alle seine Flüche aufgehoben. Kennedy müsste inzwischen ihre normale Größe zurückhaben.“

„Und was ist mit dem Dämon den sie widerbelebt hat?“ fragt Andrew. Giles meint dass sie sich später darum kümmern werden.

Willow erwacht in ihrem Bett. Sie wischt sich die Tränen aus den Augen und sieht auf die leere Stelle, wo sonst immer Kennedy lag.

„Kennedy? Bist du hier?“ fragt sie vorsichtig.

„Hinter dir.“ ruft Kennedy, die gerade aus dem Bad kommt. Sie ist wieder normal groß. Freudig wirft sich ihr Willow um den Arm.

„Sie haben es geschafft.“ stellt sie glücklich fest.

„Wurde auch langsam Zeit. Endlich komm ich wieder ans Klo. Ich hatte es mir schon seit einer Stunde verkniffen.“ meint Kennedy lächelnd. Willow rennt zur Tür.

„Ich muß es unbedingt den anderen sagen.“

„Warte, ich komm mit.“ erwidert Kennedy. „Ich zieh mir nur schnell Schuhe an.“ Kennedy setzt sich aufs Bett und streift in die Turnschuhe. Sie versucht es zumindest.

„Verdammt was soll das.“ schimpft sie. Sie kommt einfach nicht rein. Sie sind zu klein. Jetzt bin ich zu groß.

„Willow!“ ruft sie entsetzt aus. Die Hexe erscheint an der Tür.

„Nun komm schon. Vielleicht können wir jetzt doch noch in Ruhe Halloween feiern. Aber sag was machst du eigentlich mit meinen Schuhen?“

Es ist fast Abend, als Xander, Alicia und Dawn die Firma erreichen, in der Dawns Vater jetzt arbeitet. An der Rezeption meldet sich Dawn an. Sie sagt der Frau dass sie zu Hank Summers will.

„Der ganze Vorstand feiert im Penthouse eine Halloween Party. Ich melde sie an.“ antwortet die freundliche Dame. Kurze Zeit später schickt sie die drei nach oben. Als sich die Fahrstuhltür öffnet, bietet sich ihnen ein Bild des Grauens.

Erwachsene Menschen in ausgefallenen Halloween Kostümen. Ein mindestens 70 Jahre alter Mann im Popeye Kostüm knutscht mit einer höchstens 20 jährigen Olivia Öl herum. An der Bar unterhalten sich ein spanischer Eroberer mit Muskete und ein indischer Mönch.

Dawn fragt einen der beiden Apollo 13 Astronauten nach Hank Summers. Einer von ihnen sagt ihr dass Hank gleich seine große Rede halten würde. Er zeigt auf die kleine Bühne mit dem Klavier. Eine als Xena verkleidete Frau kommt auf die Bühne. Sie ist mindestens vierzig und ihre Speckröllchen verdecken bereits dezent ihre Orangenhaut. Kein sehr schöner Anblick. Unter tobendem Applaus verkündet sie dass der Konzern im letzten Quartal Rekordgewinne eingefahren hat.

„Und jetzt präsentiere ich ihnen den Mann dem wir das zu verdanken haben. Dem Dusk Corp Vorstandvorsitzenden Mr. Hank Summers!“ Erstaunt sieht Dawn ihren Vater auf die Bühne kommen. Er trägt kein Kostüm. Als er Dawn entdeckt, lächelt er ihr erfreut zu. Dann hält er seine Ansprache. Er dankt seinen Mitarbeitern für die geleistete Arbeit und redet über firmeninterne Dinge.

„Dein Vater leitet eine internationale Software Firma? Warum weiß ich davon nichts?“ fragt Xander.

„Ich kann es selbst kaum glauben.“ antwortet Dawn immer noch geschockt. Sie hört wie Hank von der wichtigsten Person

in seinem Leben redet, ohne die er es niemals soweit geschafft hätte.

„Meine Frau. Tori Dusk!“ Eine hübsche schlanke Frau mit blonden Haaren betritt die Bühne. Sie wirkt ein bißchen künstlich und das liegt nicht an ihrem Marilyn Monroe Outfit. Die Dame ist eindeutig schon mehr als einmal generalüberholt worden. Trotzdem dürfte sie nicht viel älter sein als Hank selbst. Die beiden präsentieren sich gekonnt ihren stolzen Angestellten. Erst nach der Aktion kommt Hank zu Dawn.

„Ich freue mich ja so dass du gekommen bist Schätzchen. Wo ist deine Schwester?“

„Sie ist verhindert.“ meint Dawn mürrisch.

„Und sie sind doch Xander nicht wahr?“ fragt er Xander. Er nickt überrascht. „Wir kennen uns noch von früher. Buffy hat uns mal einander vorgestellt, an ihrem letzten Geburtstag bei dem ich war.“ sagt Hank.

„Oh stimmt. Wie lange ist das doch gleich her, sieben Jahre?“ meint Xander spöttisch.

„Nur zu, ich hab es verdient.“ antwortet Hank lächelnd. „Und wer ist diese kleine Schönheit?“ fragt er auf Alicia bezogen.

„Meine Tochter.“ erklärt Xander.

„Oh schön. Kinder sind etwas Tolles. Sie sind wichtig und sie verändern dein ganzes Leben.“ sagt Hank.

„Xander können wir jetzt gehen?“ fragt Dawn verärgert.

„Du bist sauer, das verstehe ich. Aber bitte bleib doch noch.“ bittet Hank.

„Wozu, damit ich mir deine tollen Reden anhöre oder deine neue Frau anschau? Wann wolltest du uns eigentlich zu deiner Hochzeit einladen? Gleich nachdem du an Mom's Grab warst?“ Dawn will wütend davon laufen, aber Hank hält sie fest.

„Das ist alles ganz anders als du denkst. Gib mir wenigstens die Chance es zu erklären.“ bittet Hank.

„Du hattest oft genug die Chance um mit uns zu reden.“ meint Dawn heulend.

„Die hatte ich nicht, aber lasst uns doch an einen ruhigeren Ort gehen.“ Hank schlägt vor dass sie in sein Büro gleich um die Ecke gehen, da sind sie ungestört. Er ruft seine Sekretärin Patricia und bittet sie solange auf Alicia aufzupassen. Dann bittet er seine Frau ihnen etwas zu trinken zu bringen. Hank, Xander und Dawn gehen in Hanks Büro.

„Ist das ein Halloween Kostüm oder echt?“ fragt er mit Blick auf Xanders Augenklappe.

„Oh das. Nur ein Unfall.“ erzählt Xander.

„Oh gut, ich hatte schon befürchtet es wäre ein Vampir gewesen.“ meint Hank lachend.

„Ein was?“ fragt Xander und er versucht dabei so überrascht und unschuldig zu wirken wie es nur geht. Und überrascht ist er ja wirklich. Weiß Hank vielleicht Bescheid?

„Ich wusste nicht wie ich es sagen sollte. Ich bin über alles informiert gewesen. Von Anfang an.“ erklärt er und die beiden anderen kommen aus dem staunen nicht mehr heraus. „Ich wusste bereits das Buffy die Auserwählte ist bevor sie es selber erfahren hat. Aber ich durfte ihr nichts davon sagen. Ich war durch den Rat zu Stillschweigen verpflichtet. Aber ich konnte das irgendwann nicht mehr tun. Wie konnte ich meiner Tochter noch in die Augen blicken, wo ich sie doch ihr ganzes Leben lang belogen hatte? Ich stand kurz davor ihr alles zu sagen. Aber der Rat hatte wohl davon erfahren. Buffys erster Wächter Merrick muß es ihnen erzählt haben. Sie kamen zu mir und drohten das Buffy und auch dir etwas Schlimmes zustoßen würde wenn ich mich euch offenbaren würde. Sie waren es die mich dazu zwangen wegzugehen und meine Familie zu verlassen. Aber ich tat es aus guten Gründen. Ich habe es nur für euch gemacht. Das muß du mir glauben.“

Dawn ist noch nicht überzeugt. Kann sie diesem Mann wirklich trauen? Eigentlich kennt sie ihn ja kaum.

„Und warum kommst du jetzt damit raus? Nach all den Jahren?“ fragt Dawn.

„Ich habe gerade erst erfahren dass der Rat der Wächter nicht mehr existiert. Das ist die Wahrheit.“ versichert Hank. „Ich will wieder für euch da sein. Für Buffy und dich!“

„Und das alles hier?“ fragt sie weiter.

„Was sollte ich denn machen? Das Leben mußte eben weiter gehen. Es war Zufall dass ich Tori traf. Und das sie zufällig die Witwe eines Multimillionärs ist. Aber das alles bedeutet mir nicht soviel wie meine beiden Töchter.“ versichert Hank ihr wieder.

„Multimillionär?“ fragt Xander. „Also wenn sie mein Vater wären, würde ich ihnen sofort verzeihen.“

Dawn ist immer noch sauer.

Es klopft an der Tür und kurz darauf tritt Hanks neue Frau Tori ein. Sie stellt die Getränke ab und meint dann zu Hank dass jemand gekommen sei.

„Da ist noch jemand den ich euch gerne vorstellen möchte. Tori hat einen Sohn, der für mich zu so etwas wie meinem eigenen Sohn geworden ist. Die Zeit die ich mit ihm verbracht habe, hat mir über die Trennung zu meinen eigenen Kindern hinweg geholfen. Dawn, darf ich dir vorstellen, dein Stiefbruder...“
Ein junger Mann kommt zur Tür hinein und Dawn reißt entsetzt die Augen auf:
„Paul!?!?“

Nächstes Mal bei Buffy:

Entscheidungen – (Decisions)

Dieses Mal gilt es schwere Entscheidungen zu treffen. Xander und Dawn sind noch immer bei Mr. Summers in Phoenix. Xander bekommt ein lukratives Angebot und Dawn muß sich entscheiden wie sie sich in Zukunft ihrem Stiefbruder Paul gegenüber Verhalten soll.

Willow bekommt Besuch aus England, der allerdings keine sehr guten Nachrichten mitbringt. Sie wird vor die schwierigste Wahl ihres Lebens gestellt. Andrew und Kennedy töten auf Patrouille einen Dämon, als sie bemerken dass dieser ein Baby dabei hatte, müssen sie sich entscheiden was sie mit dem Dämonenbaby tun sollen.

Das spannende Cliffhanger Ende dieser Episode wird eine langerwartete Rückkehr, einen neuen Feind und eine überraschende Wendung bereithalten.

A Buffy Event, you don't miss!